

Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **11 (1940)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tagung vom 25. November 1940 im Glockenhof Zürich 1

In einem ausgezeichneten Referat berichtete Herr Goßbauer in Zürich von all den vielen Werten, die ihm unsere Vereinigung während 20 Jahren mit in seine praktische Arbeit gab. Zutreffend schilderte er uns die Zeiten der Umwandlung einer uniformen Anstalts-erziehung zur Heimerziehung mit individueller Führung unserer Schützlinge. Und heute hört man von neuen Lebensprinzipien, die in Ueberwindung der Individualität bestehen. Man huldigt dem Kollektivismus. Durch diese Wandlungen und Umbrüche hindurch hat immer wieder die Vorstehervereinigung ihren klärenden Einfluß auf die praktische Betätigung ausgeübt. Ueber all dem soll aber unwandelbar das Kreuz als unser Symbol stehen, das Zeichen der helfenden Liebe Gottes.

Das Referat schuf die richtige Grundstimmung für die folgende Beratung der Satzungen der Vereinigung. Solche Satzungen wurden festgelegt, um dem losen

Gebilde eine etwas festere Form und Grundlage zu geben. Mit kleinen Abänderungen wurde der Entwurf des Vorstandes nach eingehender Besprechung angenommen. In den nächsten Wochen werden die Satzungen in ihrer endgültigen Form den Mitgliedern zugesandt.
Der Aktuar: Fausch, Schlieren.

Bibliothek im kant. Jugendamt, Walcheter, Zürich

Herr Dr. Hauser, Vorsteher des kantonalen Jugendamtes, macht uns darauf aufmerksam, daß im Walcheter eine große Bücherei den Vorstehern und Mitarbeitern unserer Anstalten zur freien Verfügung steht. Die Bibliothek enthält alle einschlägige Literatur, also die Werke für Jugendfürsorge, Erziehung, Jugendzeitschriften usw. Wer Artikel schreibt, Vorträge macht oder sich sonst weiterbilden will, greife dankbar zu dieser Bücherei, welche unsere Schweizer Literatur wohl vollständig enthält.
E. G.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Aarau. Die Anstalt für schwachbegabte Kinder auf Schloß Biberstein verlor durch den Tod ihren langjährigen Präsidenten Hrn. Dr. med. Rolf Lindt, Aarau. 20 Jahre wirkte er als eifriges Mitglied in der Direktion mit, 13 Jahre als deren Präsident. Unter ihm wurde die Anstalt sehr schön, geschmackvoll ausgebaut, Küche und sanitäre Anlagen wesentlich verbessert und modernisiert. Den Hauseltern war er ein wohlwollender Vorgesetzter und Berater, für die Kinder ein guter Freund, der sich sehr um ihr Wohl und Wehe kümmerte. Die Anstalt wird ihm ein gutes Andenken bewahren.
J. Sch.

Frauenfeld. In Frauenfeld verstarb im Alter von 77 Jahren der thurgauische Kantonsrat Dr. med. Otto Isler. Nach mehrjähriger Assistenzzeit in Münsterlingen und Berlin eröffnete er in Frauenfeld eine Praxis. Im Jahre 1907 wurde er nach Eröffnung des Krankenhauses zum Spitalarzt gewählt, welche Anstalt er in seiner 21-jährigen Tätigkeit und nachher in weiteren 10 Jahren als Leiter zu hohem Ansehen brachte. Als Kantonsrat erwarb er sich große Verdienste bei der Bekämpfung der Tuberkulose und anderer Epidemien.

St. Gallen. A m t s w e c h s e l. Wegen Erreichung der Dienstaltersgrenze hat der Direktor der ostschweiz. Blindenanstalten St. Gallen, Herr V. Altherr-Huber, nach 35-jähriger segensreicher Tätigkeit seinen Rücktritt auf den 1. Mai 1941 erklärt. Zu seinem Nachfolger hat der Vorstand des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins Hrn. H. Habicht-Altherr, den Sekretär des schweiz. Zentralvereins für das Blindenwesen, in Sankt Gallen gewählt. Wir gratulieren!

Wald (Zch.). Im Alter von 60 Jahren starb Dr. med. Franz Deiß, Chefarzt der Zürcher Lungenheilstätten in Wald und großer Förderer der Tuberkulosefürsorge. Als praktischer Arzt schon mit der Lungentuberkulose sich speziell beschäftigend, übernahm der Verstorbene vor 22 Jahren den Posten des Chefarztes in Wald.

Zürich. Im Alter von 81 Jahren ist in Zürich der Seidenindustrielle Eduard Appenzeller-Frühe gestorben. Der Verstorbene war u. A. Gründer und Präsident der Kaspar-Appenzeller-Stiftung, welche die Erziehungsanstalten Tagelswangen, Wangen und Brüttsellen betreut.

Zürich. Der Verwalter des Kantonsspitals Zürich, Franz Votteler, wird wegen Erreichung der Altersgrenze auf 31. Dezember 1940 aus dem Staatsdienst entlassen. An die neugeschaffene Stelle des Verwaltungsdirektors des Kantonsspitals Zürich wird für den Rest der laufenden Amtsdauer mit Amtsantritt am 1. Januar 1941 gewählt, Jean C. Bruggmann, von Oberbüren (St. Gallen), in Zürich 6, zurzeit Chef der Finanzkontrolle und Vorsteher des Kriegswirtschaftsamtes des Kantons Zürich.

Zürich. Zufolge Erreichung der Altersgrenze trat auf 1. Oktober Verwalter Emil Aeppli nach 35-jähriger Amtstätigkeit an der kantonalen Heilanstalt Burghölzli von seinem Amte zurück.

Hôpital de La Vallée de Joux, Le Chenit

Dans cet établissement ont été soignés au cours de l'année 1939 537 malades, dont 52 étrangers. La fermeture de la frontière empêche de nombreux Français de la région voisine de profiter des soins des médecins et du personnel dévoué de l'hôpital. Il y a eu 16 667 journées, soit 3 malades et 679 journées de plus qu'en 1938. Le prix de revient de la journée a passé de fr. 5.25 en 1938 à fr. 4.86 en 1939; cette baisse est un témoignage de la sage administration et de la vigilance de la direction. Les dépenses d'exploitation de fr. 84 026.14 en 1938 sont descendues à fr. 80 109.78 en 1939 accusant un déficit d'exploitation de fr. 180.43 (fr. 3180.— en 1938). L'agrandissement du service de la maternité, dont l'étude était commencée, a dû être renvoyée à des temps meilleurs. Les Drs Rochat et Jaquier assurent le service médical, vaillamment secondés par le personnel des sœurs et des infirmières.

Diakonissenhaus Bethanien, Zürich

Der Jahresbericht des Diakonissenhauses Bethanien Zürich gibt einen interessanten Einblick in das Werk dieser Pflegeschwestern, deren Zahl sich gegenüber dem Vorjahr um fünf auf 286 vermehrt hat. Im allgemeinen herrschte im Berichtsjahre erheblicher Mangel an Schwestern, der auf die Zeitverhältnisse zurückzuführen ist. Gleichwohl konnte dem Werk der Privatpflege mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden als früher. Das geht aus der aufschlußreichen Statistik der einzelnen schweizerischen Stationen hervor, die das Bethanienwerk umfaßt. In Zürich verzeichnete man 810 Ganzpflegen, denen 105 unberücksichtigte Anfragen gegenüberstehen. In der gesamten Schweiz wurden 8918 Ganzpflegen, ferner 1277 Tag- und 1375 Nachtpflegen registriert; nicht berücksichtigt werden konnten 776 Gesuche. Leider weiß der Bericht von einer eigentlichen Heimsuchung der Schwestern und Hausangestellten durch Krankheiten aller Art zu erzählen, wodurch zahlreiche Ausfälle entstanden. Im Mutterhaus in Zürich wurden 1220 Patienten mit zusammen 30 792 Pflgetagen aufgenommen. Operationen wurden 773 durchgeführt. Unter dem Eindruck der Mobilmachung wünschten zahlreiche Frauen Einführungskurse in die Krankenpflege zu besuchen. Infolgedessen wurden hintereinander drei verschiedene Kurse abgehalten, die den Teilnehmerinnen wertvolle Dienste leisteten.

Die Jahresrechnung zeigt an Einnahmen 933 681 Fr., darunter ein Posten von Fr. 51 467.— von angelegentlich verdankten freiwilligen Gaben, sowie Ausgaben

von 1 073 341 Franken. Bei letzteren figurirt die Finanzierung des neueröffneten Altersheims an der Gladbachstraße und die Erwerbung des Heims „Les Clochettes“ in Genf.

S.A. Station Climatérique, Leysin

Die per 30. April 1940 abgeschlossene Rechnung schließt mit einem Defizit von 75 000 Fr. gegenüber 56 000 Fr. im Vorjahr. Der Passivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung erhöht sich auf 137 900 Fr. Zum Zwecke der Sanierung der Gesellschaft wird den Inhabern der Obligationenanleihe von 2,5 Mill. Fr. von der Verwaltung der Antrag gestellt, auf den per 1. Mai 1940 fällig gewordenen Zins zu verzichten und der Umwandlung der Hälfte des Obligationenkapitals in Vorzugsaktien zuzustimmen, wobei ab 1. Mai 1940 die Verzinsung des reduzierten Obligationenkapitals mit 4% wieder aufgenommen werden soll. Gleichzeitig soll das Stammaktionkapital von 920 000 Fr. auf 23 000 Fr. herabgesetzt werden, und zwar durch Reduktion des Nennwertes der Aktien von 40 auf 1 Fr. Ferner sollen die je 5000 Prioritätsaktien zu nom. 500 Fr. in Vorzugsaktien Serie B zu 100 Fr. umgewandelt werden.

Schweiz. Blinden-Leihbibliothek Zürich

Die Schweiz. Blinden-Leihbibliothek versandte im vergangenen Jahre (April 1939 bis März 1940) 2363 Bücher und Hefte in 1259 Postpaketen an 214 blinde Leser. Der Umsatz hat sich somit vermehrt. Auch neben dem sprechenden Buche, das jetzt in Amerika aktuell ist, aber erst in französischer und englischer Sprache existiert, wird das Braille-Buch seine Bedeutung behalten. Der Schweiz. Blindenverband läßt nun die Punkschriftausgabe des „Schweiz. Blindenboten“ in der Schweiz drucken. Dieser Betrieb kann wohl in Zukunft auch Bücher herstellen, und so ist Hoffnung vorhanden, daß man in vermehrtem Maße schweizerische Autoren, nach denen vor allem Nachfrage besteht, in Blindenschrift erhält.

Kant. Heil- und Pflegeanstalt Rheinau

Im Jahre 1939 verpflegte diese zürcherische Anstalt total 1294 Pfléglinge. Das sind nur zwei mehr als im Vorjahr. Davon waren 644 Männer und 650 Frauen. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 159, entlassen wurden 88 und gestorben sind 63 Patienten, so daß am Ende des Berichtsjahres die Anstalt 1143 Insaßen zählte, gegenüber 1135 im Vorjahre. Es mußten 56 Männer und 39 Frauen abgewiesen werden, obwohl wirklich dringliche Aufnahmegesuche vorlagen. Der allgemeinen Lage wegen mußte auf die Erweiterung der Anstalt vorläufig verzichtet werden. Der ärztliche Dienst wurde bisher nicht durch die Mobilisation beeinflusst. Gewisse Schwierigkeiten entstanden dadurch, daß die Kranken vielfach durch Radio und Zeitungsberichte über die Ereignisse in der Welt aufgeregt wurden. Die Gewißheit, daß die Anstalt nicht evakuiert wird, hatte eine beunruhigende Wirkung. Die körperliche Gesundheitszustand wäre ohne Grippeepidemie im Januar—März ein ganz erfreulicher gewesen. Die Grippe forderte unter den alten Leuten Opfer und auch beim Personal traten rund 70 Erkrankungen auf. Seitens der Aerzte wurden 22 strafrechtliche und zahlreiche zivilrechtliche Gutachten erstellt. Die Beschäftigung der Patienten hielt sich auf der Höhe der letzten Jahre. Als Aufmunterungsprämien für geleistete Arbeit wurden den Patienten im Laufe des Jahres Fr. 10 337.— ausbezahlt. Das Pflegepersonal blieb auf seinem Bestand: 102 Pfleger und 109 Pflegerinnen.

Nach dem Berichte der Verwaltung wurde die Anstalt insgesamt von 4 Beamten und 91 Angestellten betreut. Die Pfléglinge hatten 411 123 effektive Pflégetage, dazu kommen diejenigen der Beamten und Angestellten mit 70 977. Die Jahresrechnung benötigte zu ihrem Ausgleich bei Fr. 2 072 316.— Ausgaben eines Staatszuschusses von Fr. 407 641.— Die Patientenkostgelder ergaben Fr. 1 245 448.—, die Personalvergütungen Fr. 338 776 und der Landwirtschaftsbetrieb Fr. 21 882. Die effektiven Personalausgaben betragen Fr. 918 630.—

oder zirka 45 Prozent der gesamten Unkosten. Die Verpflegungskosten von total Fr. 492 092 beliefen sich pro Pflégling und pro Pflégetag auf Fr. 3.84, der entsprechende Staatszuschuß 99 Rappen gegen Fr. 1.15 im Vorjahre. Die Vermögensrechnung erzielt bei Fr. 9 814 750.— Aktiven und Fr. 8 190 045.— Passiven eine Vermögensvermehrung um Fr. 137 800.—.

25 Jahre Kantonal-bernisches Säuglingsheim

Zu Ehren des 25jährigen Bestehens des Säuglingsheims war kürzlich das Haus in der Elfenau festlich mit grünen Efeuranken und bunten Herbstblumen geschmückt. Eine große Festgemeinde hatte sich eingefunden, galt es doch auch noch das persönliche Jubiläum der Oberschwester Mariann Rytz mitzufeiern und die Diplomierung der neuen Säuglingsschwestern vorzunehmen. Der Präsident des Stiftungsrates, Fürsprecher Kistler, bot Gruß und Willkomm allen Gästen, vor allem den Behördevertretern, Dr. Leuenberger (kantonales Jugendamt), Dr. Kiener (kantonale Armendirektion) und Dr. Rammelmeyer (soziale Fürsorge).

In Dankbarkeit gedachte der Redner der Gründer des Säuglingsheims Dr. Regli und Dr. Streit. Seit den ersten Anfängen des Heims im Rabbenthal sei immer Schwester Marianne die Seele des Hauses gewesen. Liebe und Pflichtgefühl, gepaart mit Gottvertrauen, waren die Leitsterne des Heims. Das göttliche Walten sei trotz verschiedener Nöte immer zu spüren gewesen. Und heute mangle es dem Heim oft an genügendem Platz, um allen Müttern mit ihren Kleinen die nötige Hilfe zu bringen. So habe es sich erwiesen, daß trotz hie und da geäußerter Bedenken das Heim in der Elfenau ein Segen für den Kanton sei.

Namens des bernischen Armendirektors, Regierungsrat Möckli, überreichte mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung Dr. Kiener dem Präsidenten ein hochwillkommenes Couvert. Zum Schluß der schönen Feier gab der Chefarzt des Heims, Dr. Tobler, den austretenden Schwestern ihre Diplome. Er betonte, daß zusammen mit den starken Wurzeln, Liebe und Pflichtgefühl, auch ärztliche Wissenschaft und ärztliche Forscherarbeit mit beitrugen, Tausenden von Säuglingen die nötige Lebenskraft zu geben, sie vor Krankheit und frühem Siechtum zu bewahren. Die Rachitis, früher der größte Feind der Kleinkinder, sei Dank der Entdeckung der Violettstrahlen und der Erforschung der Vitamine fast ganz verschwunden. Doch alle Wissenschaft sei nichts nütze, wenn im Heim nicht Glaube, Pflichtgefühl und Liebe an erster Stelle stehen würden.

Das Kinderspital Wildermeth in Biel

Die Leitung des Kinderspitals Wildermeth lud kürzlich Vertreter der Behörden und der Lokalpresse zu einer Besichtigung ein, die Einblick gewährte in die Einrichtungen und den Betrieb dieser wohltätigen Anstalt.

Der Rundgang durch die verschiedenen Gebäulichkeiten ließ erkennen, in welch großzügiger Weise die Spitalleitung in den fast 40 Jahren des Bestehens des Spitals und namentlich gerade in den letzten Jahrzehnten beträchtliche finanzielle Mittel in die weitere Ausgestaltung und technische Einrichtung gesteckt hat, ohne öffentliche Gelder zu beanspruchen. Heute dürfen sich die technischen Einrichtungen der chirurgischen Abteilung, namentlich die beiden Operationsäle, wie auch das Interieur des Hauptspitalgebäudes durchaus sehen lassen und legen ein gutes Zeugnis ab für die wohlverstandene administrative und medizinische Leitung dieses Spitals.

Etwas anderes ist es leider mit dem sogenannten Absonderungspavillon, der sich nördlich der Hauptgebäude befindet und der zurzeit einen pitoyablen Zustand hervorkehrt. Wie aus der eigenen Besichtigung und aus den an der anschließenden Zusammenkunft durch den Präsidenten des Verwaltungsrates, Fabrikant H. Estoppey, Dr. Settelen, Th. Thomke, Architekt Leuenberger und andern Rednern gefallenem Voten hervorging, bedarf dieser Pavillon, der sich vom Zustand der Baufähigkeit nicht allzusehr entfernt, einer durchgreifenden Renovation, die sich auf das gesamte Gebäude vom Dach bis in den Keller erstrecken muß.

Architekt Leuenberger hat bereits die Pläne für eine umfassende bauliche Umgestaltung erstellt, die auf Grund medizinischer Expertisen unter Berücksichtigung gewisser baulicher Voraussetzungen nach dem neuen sogenannten Boxensystem einen Absonderungspavillon mit zirka 34 Betten vorsehen, der demnach auch im Falle einer Epidemie seiner Aufgabe gewachsen sein würde. Ein neues Dach, ökonomischere und übersichtlichere Raumaufteilung mit besserer Heizwirkung und Ausnützung der großen Kellerräumlichkeiten bilden die Kennzeichen dieses auf einen Kostenvoranschlag von Fr. 213 000.— kommenden Projektes. Der Sekretär-Kassier des Spitals, Direktor Guggisberg, erläuterte den Finanzierungsplan, aus dem hervorging, daß das Kinderspital Wildermeth, das sich bis heute aus eigenen Mitteln erhalten hat, für diesen Neubau auf die Mitarbeit einer breiten Öffentlichkeit in Form von Gemeinde-, Kantons- und Bundessubventionen zählen muß, soll es nicht seine wirtschaftliche Grundlage erschüttern.

In medizinischer Hinsicht bedeutet der Bau dieses Absonderungspavillons eine absolute Notwendigkeit und er dient zugleich zurzeit einer willkommenen Arbeitsbeschaffung.

Alle Besucher haben die Notwendigkeit des Baues eingesehen: es ist nur zu hoffen, daß auch die Behörden in Bern die gleiche Einsicht an den Tag legen und durch entsprechende Bewilligung der Mittel dieses gute Werk seiner Verwirklichung entgegenbringen helfen werden.

A l'Hôpital des bourgeois Fribourg

La commission de l'Intérieur de l'Hôpital des bourgeois, que préside avec distinction M. Antonin Weck, a eu une réunion avec les médecins de l'établissement en vue de rechercher les améliorations qui pourraient encore être apportées dans l'organisation des différents services. Des suggestions ont été faites par MM. les docteurs Buman, Bonifazi et Maendly, dont la parfaite entente est un gage précieux du progrès qu'ils souhaitent pouvoir réaliser.

A cette occasion, la commission a fêté le 25^{me} anniversaire d'activité dans son sein de M. le docteur Perrier, physicien de ville. M. Weck lui a adressé quelques paroles pleines de gratitude, dans lesquelles il a montré le dévouement constant qu'a apporté dans ses fonctions M. Perrier, dont les conseils ont été toujours appréciés, notamment lors de la reconstruction du bâtiment après l'incendie.

Des félicitations furent aussi adressées à M. le docteur Buman, qui travaille depuis vingt-cinq ans à l'Hôpital, comme chef du service de médecine interne.

Vereinigung schweizerischer Luft- und Höhenkurorte

Am 19. November tagte in Zürich die Vereinigung schweizerischer Luft- und Höhenkurorte unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Walter Kern (Davos). Neben wirtschaftlichen Fragen, die die schweizerischen Luft- und Höhenkurorte gemeinsam berühren, stand die Tagung vor allem im Zeichen der Förderung der wissenschaftlichen Arbeit. Referate hielten Prof. von Neergard (Zürich), Dr. von Deschwanden (Adelboden) und Dr. R. Wolfer (Zürich). Dieser wie u. a. auf die großen Möglichkeiten des Ausbaues des schweizerischen Forschungsinstitutes in Davos hin. Diese Bestrebungen sollen der Schweiz ihre Stellung als bevorzugtes Klimaland auch in der Zukunft erhalten und dazu führen, die klimatische Seite unseres Fremdenverkehrs noch weiter auszubauen.

Spitalfragen im Kanton Thurgau

Das thurgauische Kantonsspital in Münsterlingen, das kürzlich auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken konnte, nahm letztes Jahr 2695 neue Patienten auf und verpflegte im Laufe des Jahres insgesamt 2914 Kranke. Wenn auch gegenüber dem Vorjahr eine unbedeutende Frequenzeinbuße von 61 Patienten eingetreten ist, so war dieser Ausfall nur vorübergehender Natur und der Raumangel trat neuerdings deutlich in Erscheinung, nicht zuletzt in der Röntgenabteilung, deren Apparatur so stark überlastet ist, daß der schon längst vorgesehene Ausbau zur unbedingten Notwendigkeit wird. Der große Rat hat bereits vor einigen

Zeit einen Kredit genehmigt für die Ausarbeitung detaillierter Pläne auf Erweiterung des Spitals. Es kam damals allerdings zu einer ausgedehnten Debatte über die Standortsfrage. Münsterlingen, das aus einem ehemaligen Kloster herausgewachsen ist, liegt an der Peripherie des Kantons und im unmittelbaren Grenzverteidigungsabschnitt. Aus dem mittleren und hinteren Thurgau wurden deshalb Stimmen laut, ob es nicht richtiger wäre, statt Münsterlingen auszubauen, entweder die verschiedenen vorhandenen Gemeindekrankenhäuser zu vergrößern oder für gewisse Spezialabteilungen, namentlich für die Geburtshilfe im Zentrum des Kantons eine neue Anstalt zu errichten. Auch das Krankenhaus Frauenfeld, das namentlich vom unteren und hinteren Thurgau frequentiert wird, ist überfüllt und bedarf dringend der Erweiterung.

Angesichts dieser sich widerstrebenden Wünsche hat der Regierungsrat eine Eingabe der Gewerbefraktion des Großen Rates, es möchte der Ausbau des Kantonsspitals in Münsterlingen nunmehr im Sinne einer raschen Arbeitsbeschaffung unverzüglich an die Hand genommen werden, abschlägig beantwortet, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß erst noch allerlei Vorstudien abzuklären seien. Immerhin ist damit zu rechnen, daß doch in absehbarer Zeit der Entscheid fallen wird, ob die thurgauische Kantonsspitalfrage zentralisiert oder dezentralisiert gelöst werden soll.

Zum zweiten schweizerischen Laienspielkurs

In der ersten Hälfte Oktober fand in der durch einen Neubau prächtig ausgebauten Heimstätte Gwatt der zweite schweizerische Laienspielkurs statt. 52 Lehrer und Lehrerinnen, Pfarrer und Pfarrfrauen, Anstalts- und Jugendgruppenleiter nahmen an dem Kurs, der von der schweizerischen evangelischen Laienspielkommission veranstaltet wurde, teil. Heinrich Fulda aus Zürich führte in ausgezeichneter Weise in Theorie und Praxis in das Wesen und die Gestaltung des Laienspiels anhand von Advents- und Weihnachtsspielen ein. Daneben wurden von bewährten Kräften Referate gehalten über: Das Laienspiel als Mittel der Verkündigung der Kirche, Spiele und Aufführungen mit Kindern, sowie über: Das Lied als Bestandteil des Laienspiels. Am Schlußtag des Kurses fand eine Aufführung der drei erarbeiteten Spiele vor geladenen Gästen statt. Beim Abschluß des so wohl gelungenen Kurses gab der Leiter, Pfr. Hellstern, Wald (Zch.), dem Wunsche Ausdruck, daß die Veranstaltung dazu beitragen möchte, dem guten echten Laienspiel im Unterschied zu allem sentimentalen Kitsch an unsern Gemeindeabenden und Feiern immer mehr zum Durchbruch zu verhelfen.

Pflanzenfleisch

Ja, so etwas gibt es. Es ist die Erfindung eines Ungarns, Dr. Johann Nagy, und bedeutet in unserer schweren Zeit, da das Fleisch immer teurer wird, eine billige, nahrhafte und willkommene Bereicherung des arg zusammengeschrumpften Küchzettels. In einigen Wochen wird dieses neue Produkt, das ganz besonders die Hausfrau interessieren wird, auch in der Schweiz erhältlich sein.

Was ist Pflanzenfleisch? Fleisch oder Gemüse? Es ist beides. Das neuartige Lebensmittel ist ein Präparat, ein Puder, das aus 11 Pflanzen- und Gemüsearten hergestellt wird. Seine Verarbeitung aber und sein Geschmack sind gleich wie beim Fleisch. Pflanzenfleisch kann nicht nur als Brotaufstrich und Pastetenfüllung Verwendung finden, sondern es läßt sich auch als Steak oder Kotelette braten. Man kann es panieren und in Butter backen oder dünsten und schmoren.

Wie aus einem Gutachten des ungarischen Chemischen Landesinstitutes hervorgeht, ist Pflanzenfleisch nicht nur völlig unschädlich, sondern viel nahrhafter als Fleisch, da es Vitamine A, B, C und D enthält. Dabei ist Pflanzenfleisch bedeutend billiger als die entsprechenden Fleischportionen. Seine Haltbarkeit ist unbegrenzt und seine Zubereitung, für die eine Auswahl an Rezepten zur Verfügung steht, beansprucht nur einige Minuten. Hausfrauen, achtet auf die kommenden Ankündigungen über den Verkauf dieser sensationellen Erfindung!

La modernisation des écoles ménagères

La Suisse n'est pas le seul pays où, depuis quelques années, les combustibles nationaux sont à l'honneur dans les écoles ménagères. Si, chez nous, il est plus que jamais indispensable de familiariser les jeunes filles avec le bois et l'électricité à titre d'agents de cuisson, il est d'autres Etats qui ont également compris cette nécessité. En Suède, par exemple, on exploite de nombreuses chutes d'eau et presque toutes les fermes sont électrifiées. Aussi les écoles ménagères suédoises sont-elles dotées d'appareils électriques perfectionnés dont les élèves apprennent à se servir en quelques jours. Parmi ces écoles ménagères, l'une des plus importantes dépend de l'Université d'Upsal et peut recevoir environ 400 jeunes filles. Elle a servi de modèle dans le monde entier et son aménagement étudié dans les moindres détails fait d'admiration de tous les visiteurs.

Der Sträfling

Wenn die ersten Dämmer Schatten in die Zelle dringen,
Die letzten Sonnenstrahlen durch das Gitterfenster
[schweben,

Und die Vöglein in den Abendhimmel singen,
Dann kommt die schwerste Stunde meines Bûberlebens.

Dann eile ich die kleine Zelle auf und nieder,
Die geballten Hände an die Stirn gepreßt,
Mit heißen Tränen füllen sich die Augenlider,
Die Seele schreit: „Daß Gott so was geschehen läßt!“

Von fern' herüber hör' ich helles Kinderlachen,
Oft kann ich gar noch einen Ruf versteh'n.
Für die wird nun das Leben erst erwachen,
Doch ich, ich werd' es nie mehr seh'n.

Und wie ein Schrei löst's sich von meinen matten Lippen:
Ist das, o Mutter, deiner Schmerzen Sinn,
Daß ich nun scheitern mußte an des Lebens Klippen,
Vor Gott und Menschen nun ein Sträfling bin?

Doch keine Antwort kommt auf diese wilden Fragen,
Stumm bleiben Gitter, Tur und Wand und Stein,
Ich weiß, ich muß die harten Folgen tragen;
Denn so nur kann die Schuld einmal vergessen sein.
E. Steiner.

Bücherbesprechungen - Livres

Neues schweizerisches Ortslexikon, von D. Jacot, a. Postverwalter. 16.—17. Auflage, 70./80. Tausend. Druck u. Verlag: Graphische Anstalt C. J. Bucher A.-G., Luzern.

Nachdem die letzte Auflage dieses Werkes vom Jahre 1933 seit mehreren Monaten vergriffen war, ist kürzlich eine neue, vollständig revidierte Ausgabe erschienen. Das Werk enthält auf 432 Seiten über 26 000 Ortsbezeichnungen, d. h. sämtliche Orte, Weiler und Häusergruppen der Schweiz, die laut Eidg. Statistischem Amt zwanzig oder mehr Seelen zählen. Die

Brenneisen-Kochbuch

Der zeitgemässe Ratgeber für jede Küche.

359 Seiten, illustriert und mit vielen Rezepten. Für unsere Abonnenten zum Spezialpreis von Fr. 7.50 plus Porto gegen Nachnahme (statt Fr. 12.—) erhältlich beim

Verlag Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66.

Küchenbatterien

Spezialgeschirre für jede Heizkraft in rostfreiem Stahl, Kupfer und Aluminium.

Verlangen Sie bei Bedarf unverbindlichen Vertreterbesuch.

CHRISTEN
CHRISTEN & CO. AG. BERN

Telephon 256 11

Ortsbezeichnungen sind mit 18 verschiedenen Angaben versehen, wie z. B. politischer Bezirk, zuständiges Zivilstandsamt, Betreibungsamt, Konkursamt, Gemeinde- und Kantonszugehörigkeit, Bahn- und Postverbindungen, Einwohnerzahl getrennt nach Konfessionen, nächstgelegene Bahn- oder Schiffstation etc. Der Verfasser hat in monatelanger, minutiöser Arbeit sämtliche Angaben im Lexikon auf Grund von amtlichen Unterlagen überprüft und richtiggestellt. Gegenüber der letzten Ausgabe im Jahre 1933 haben sich rund 10 000 Änderungen ergeben, und zwar durch Errichtung von neuen Bahnhaltstellen, Änderungen oder Ergänzungen in den Befugnissen der Stationen in bezug auf den Güterverkehr, Wechsel des zuständigen Zivilstandsamtes, Betreibungsamtes etc. Das neue Schweizerische Ortslexikon bildet ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Behörden, Post- und Bahnbeamte, Handel, Industrie, Gewerbe und Privatpersonen.

Dr. Franziska Baumgartner-Tramer: **Wie soll man arbeiten?** Verlag: E. Baumgartner, Buchdruckerei, Burgdorf. Preis 50 Rp.

Der Charakter und die Charakterbildung. Verlag: Buchdruckerei Bûchler & Co., Bern. Preis 40 Rp.

Die Arbeit des Menschen.

Diese drei Schriften stammen aus der Feder der bekannten Privatdozentin an der Universität Bern. Sie sind klar und überzeugend geschrieben und können treue Ratgeber und Begleiter bei der täglichen Arbeit werden. Die Preise sind bescheiden, so daß sie in jedem Heim angeschafft werden können. Wir empfehlen sie aufs beste.
E. G.

Prof. Dr. P. Clairmont und Prof. Dr. Zollinger: **Verletzungen und Samariterhilfe.** Zürich 1940. Schultheß & Co. Preis geb. 3.60. Bei gleichzeitigem Bezug von 20 und mehr Exemplaren Fr. 3.—.

Praktisch, klar geschrieben und gut illustriert! Ein besonderes Kapitel berichtet über die erste Hilfe bei Schädigungen durch chemische Kampfstoffe, ein Merkblatt über das Verhalten der Samariter bei Verkehrsunfällen. Wir finden in diesem trefflichen Büchlein alles Wichtige und können es allen Anstalten und Heimen aufs beste empfehlen. Am Schluß ist ein Inhaltsverzeichnis eines Verbandkastens für den häuslichen Gebrauch beigegeben. Das Büchlein eignet sich auch als Leitfaden für Vorsteher und Lehrer, die ihren Zöglingen persönlich Unterricht im Samariterwesen erteilen wollen. Solche Kurse in Anstalten können mit großem Vorteil eingeführt werden. Hausvater, Hausmutter: Nimm und lies!
E. G.

Dr. Joh. Ulrich Maier: **Jugend in Lust und Not.** Die Jahre der Pubertät. Verlag: Benziger & Co. A. G., Einsiedeln-Köln. Kart. Fr. 6.—, Leinen Fr. 7.30.

Wieviel ist schon über dieses Problem geschrieben worden! Wieder ein neues Buch! Doch halt: hier findet der Leser einmal eingehend, aus dem täglichen Leben herausgegriffen das heikle Problem angepackt. Die Sprache ist einfach und für Lehrer und Eltern gut verständlich. Der Alltag bringt so viele Episoden aus dem Leben der reifenden Kinder, daß es notwendig ist, sich mit dieser Materie eingehend zu befassen. Der Verfasser steht auf einer hohen Warte, vermeidet aber die Sentimentalität und gibt wirklich gute Ratschläge. Die Anstaltsleiter lesen diese Schrift mit Gewinn, besonders darum, weil das tägliche Leben in der Pubertätszeit immer berührt wird. Die heranwachsende Jugend verlangt von den Erziehern Verständnis ihrer Lebensart; unser Verantwortungsgefühl fordert von uns richtiges Verstehen dieser reifenden Menschen. Das Buch gibt Wegleitung dafür und ist darum zu empfehlen.
E. G.